



Kieferorthopäden, Assistenten sowie Praxisteams informierten sich vom 10. bis 13. September im Rahmen der 87. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie in München über Neuheiten ihres Fachgebiets. Ein Bericht von Cornelia Pasold.

Mit rund 2.500 registrierten Teilnehmern war die diesjährige DGKFO-Tagung in Bayerns Landeshauptstadt München deutlich besser besucht als der letztjährige Saarbrücker Event (rund 1.800 Teilnehmer). Dies muss insbesondere am attraktiveren Veranstaltungsort, der mit einigen Neuheiten aufwartenden Industrieausstellung sowie der wie immer gebotenen Möglichkeit des fachlich-freundschaftlichen Austauschs unter Kollegen gelegen haben. Das wissenschaftliche Programm wartete im Gegensatz zum Vorjahreskongress nicht mit ganz so vielen Highlights auf, was jedoch nicht heißen soll, dass es keine interessanten Vorträge gab. Doch, wenn man an die letztjährigen, wirklich tollen Vorträge von Referenten wie Dr. Marco Rosa, Dr. Dirk Bister, Prof. Dr. Moschos Papadopoulos oder Dr. Björn Ludwig denkt, konnte die Münchener Tagung einfach nicht mithalten. Dennoch soll im Folgenden kurz auf ein paar herausragende Wissenschaftsbeiträge des diesjährigen Kongresses eingegangen werden.

Wissenschaftliche Vorträge

Dem Surgery-First-Behandlungsansatz widmeten sich z. B. die Vorträge von Prof. Dr. Axel Bumann sowie Priv.-Doz. Dr. Thomas Stamm (Uni Münster). Professor Bumann ging auf das „Virtual Surgery First-Konzept“ ein, welches eine um digitale Diagnostik (DVT) und digitale Modelle erweiterte Kombination aus dem in den 90er-Jahren erstmals beschriebenen „Surgery First“-Ansatz und softwareunterstützter, virtueller Operationsplanung darstellt. Er stellte eine von 2007 bis 2013 durchgeführte Studie vor, bei der 24 erwachsene Klasse II- bzw. Klasse III-Patienten nach dem „Virtual Surgery First“-Konzept behandelt wurden, und wertete Behandlungszeiten sowie -ergebnisse aus. Sein Resümee: Mit dem VSF-Konzept können die gleichen sehr guten okklusalen Behandlungsergebnisse erzielt werden wie in den besten Studien nach konventioneller KFO oder konventioneller KFO-Chirurgie – jedoch in maximal der Hälfte der üblichen Behandlungszeit.

Zusätzlich ergibt die virtuelle Planung wichtige Erkenntnisse für das operative Vorgehen, die man durch eine Modelloperation nicht bekommt. Durch den Einsatz einer elektronischen Scharnierachsenbestimmung und die gezieltere knöcherne Planung kann der Indikationsbereich für das „Virtual Surgery First“-Konzept im Vergleich zum „Surgery First“-Konzept zudem deutlich erweitert werden.

Prov.-Doz. Dr. Stamm hingegen verglich chirurgische Kieferverlagerungen zwischen Planungen gemäß „Surgery First“-Ansatz (SFA) und traditionellen Planungen orthognathen Chirurgie mit KFO-Vorbehandlung (Gold-Standard) und versuchte die Frage zu klären, ob eine KFO-Vorbehandlung heutzutage überhaupt noch zeitgemäß sei. 115 erfolgreich operierte Patienten wurden dabei anhand von In- und Exklusionskriterien zufällig ausgewählt und mittels SFA reevaluiert. Die Verlagerungsstrecken wurden zwischen beiden Methoden verglichen und mit der initialen Malokklusion korreliert. Die Ergeb-



Rund 2.500 registrierte Teilnehmer folgten den Vorträgen des wissenschaftlichen Programms, welches sich neben freien Themen insbesondere den zwei Schwerpunkten „Klasse II-Behandlung“ und „Neue Mechanokonzepte“ widmete.

nisse: Der SFA zeigt wesentliche Abweichungen zur traditionellen orthognathen Chirurgie mit KFO-Vorbehandlung. So müsse beim SFA mit deutlichen Kompromissen in der Okklusion und Mittellinienabweichung gerechnet werden. Für bestimmte Fälle sei der SFA jedoch sinnvoll. Fazit: Ja, eine KFO-Vorbehandlung ist noch zeitgemäß – und zwar so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig.

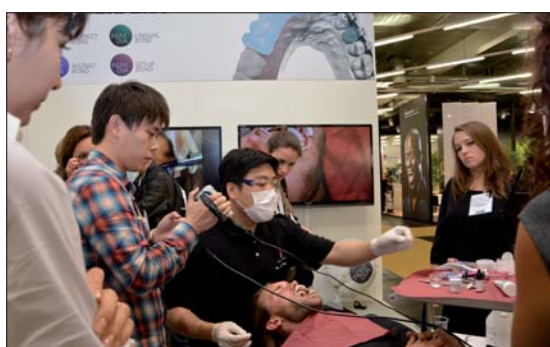
Dass die Klasse II-Behandlung mithilfe einer vollständig individuellen lingualen Apparatur und eines modifizierten Herbstgeräts mit neuem Verankerungskonzept (WIN Herbst-Apparatur) zuverlässigere Ergebnisse hervorruft, als der Einsatz einer ebenfalls vollständig individuellen Lingualapparatur (Incognito®) mit herkömmlichem Herbstgerät, zeigte der Vortrag von Prof. Dr. Dirk Wiechmann. Er belegte anhand einer Studie mit insgesamt 103 Patienten (53 mit Incognito® + Herbst behandelt und 50 mit WIN + modifiziertem Herbst), dass durch den Einsatz der modifizierten Herbst-Apparatur nach weiterentwickeltem Verankerungskonzept mit vestibulär geklebten Attachments und einer modifizierten Verankerungstechnik für eine erhöhte Beweglichkeit der Herbst-Teleskope die Anzahl möglicher Komplikationen signifikant reduziert werden konnte.

In seinem Vortrag „Biomechanische Aspekte orthodontischer Apparaturen“ machte Prof. Dr. Hans-Peter Bantleon anhand der Ergebnisse diverser Studien deut-

lich, dass ligaturfreie Brackets beim Nivellieren, der Rotation, der bogengeführten Zahnbewegung und dem Torque keinen Vorteil gegenüber konventionellen Brackets aufweisen. Zudem würde der Einsatz von 0.017" x 0.025"er TMA-Bögen mit Kurvatur die gleichen Ergebnisse ergeben, wie der Einsatz von Multi-loop-Bögen nach Kim und Sato. Abschließend sei noch auf den sehr interessanten Beitrag von Prof. Dr. Dirk Nolte von der MKG-Praxisklinik Linsemann/Nolte aus München verwiesen. Dieser widmete sich dem Thema „Der extrem verlagerte Zahn“ und zeigte Grenzfälle auf, bei denen aufgrund einer extrem schwierigen Verlagerung von Zähnen die Bracketierung und Freilegung nicht zum Erfolg geführt hat oder aus klinischer Erfahrung erst gar nicht versucht wurde. Er präsentierte Fallbeispiele, bei denen die üblichen kieferorthopädisch-kieferchirurgischen Maßnahmen an ihre therapeutischen Grenzen stießen, und zeigte auf, dass mithilfe von spezialisierten kieferchirurgischen OP-Techniken auch diese Fälle sehr zufriedenstellend gelöst werden können. So erlaube die Kombination verschiedener chirurgischer Techniken (chirurgische Anluxation, Autotransplantation, Kortikotomie, Segmentosteotomie) zuverlässig die Versorgung auch extrem schwieriger Zahnverlagerungen mit vorhersagbaren Zehn-Jahres-Überlebensraten von mehr als 90 Prozent.



Prof. Dr. Dirk Wiechmann (l.) stellte eine Studie vor, welche die Klasse II-Behandlung mithilfe vollständig individueller Lingualapparaturen mit herkömmlicher bzw. modifizierter Herbst-Apparatur hinsichtlich möglicher Komplikationen verglich. Dass ligaturfreie Brackets hinsichtlich Nivellieren, Rotation, bogengeführter Zahnbewegung sowie Torque keinerlei Vorteile gegenüber konventionellen Brackets aufweisen, zeigte Prof. Dr. Hans-Peter Bantleon (r.) anhand diverser Untersuchungen.



Die das Programm begleitende Industrieausstellung hatte dieses Mal zahlreiche Innovationen zu bieten. Viele Kongressteilnehmer nutzten die Möglichkeit, sich an den Messeständen über die Produktneuheiten zu informieren.

